

Kerneier Kirche

Administraor
Helmut Schmidt
Heinestraße 16
73663 Berglen
Telefon:
+49 (0)7195 74145
Mobil:
+49 (0)177 9245418
E-Mail:
adlatus@hog-kernei.de
Internet:
www.hog-kernei.de



Denkmal in Ettlingen Bruchhausen

Heimatortsgemeinschaft Kernei

Die Muttersprache

Das Kerneier Schwowisch: Entstehung, Entwicklung und Bedeutung einer donauschwäbischen Mundart
Die Sprache ist ein wesentlicher Bestandteil der kulturellen Identität eines Volkes. Besonders deutlich zeigt sich dies bei den Donauschwaben, deren Siedlungsgeschichte und sprachliche Entwicklung eng miteinander verbunden sind. In der Gemeinde Kernei, dem heutigen Kljajićevo in Serbien, entstand im Laufe mehrerer Generationen eine eigene Mundart, das sogenannte „Kerneier Schwowisch“. Diese Mundart entwickelte sich aus den verschiedenen Dialekten deutscher Siedler, die im 18. Jahrhundert in die Batschka einwanderten. Sie wurde durch den Kontakt mit anderen Volksgruppen beeinflusst und entwickelte dabei zahlreiche sprachliche Besonderheiten. Das Kerneier Schwowisch ist daher nicht nur ein Dialekt, sondern auch ein bedeutendes Zeugnis der Geschichte, Kultur und Lebensweise der Donauschwaben.

Die Besiedlung von Kernei und die Entstehung des Dialekts
Die Geschichte des Kerneier Schwowisch beginnt mit der Ansiedlung deutscher Kolonisten im Jahr 1765. Auf Veranlassung der österreichischen Kaiserin Maria Theresia wurde Kernei mit deutschen Siedlern bevölkert. Die Neuankömmlinge stammten nicht aus einer einzigen Region, sondern kamen aus verschiedenen deutschsprachigen Gebieten Europas. Unter ihnen befanden sich Menschen aus der Pfalz, Baden, Württemberg, dem Elsass, Lothringen, Süddeutschland und Teilen des heutigen Österreichs.
Jede dieser Gruppen brachte ihre eigene Mundart, ihre Bräuche und ihre kulturellen Traditionen mit. Im Alltag mussten die Menschen jedoch miteinander kommunizieren, zusammenarbeiten und neue Gemeinschaften aufbauen. Dadurch vermischten sich die unterschiedlichen Dialekte allmählich. Über mehrere Generationen entstand eine neue Sprachform, die weder pfälzisch noch schwäbisch oder elsässisch war, sondern Elemente vieler Herkunftsdialekte vereinte. Diese neue Mundart wurde später als „Schwowisch“ bezeichnet.

Die sprachliche Entwicklung des Kerneier Schwowisch
Die Bildung des Kerneier Schwowisch verlief ähnlich wie in vielen anderen donauschwäbischen Ortschaften. Allerdings entwickelte fast jedes Dorf seine eigene sprachliche Variante. Deshalb konnte man häufig bereits am Dialekt erkennen, aus welchem Ort eine Person stammte.
Zur sprachlichen Eigenständigkeit trug auch das Zusammenleben mit anderen Volksgruppen bei. Die Donauschwaben lebten über Jahrhunderte mit Ungarn, Serben, Kroaten und anderen Bevölkerungsgruppen zusammen. Dadurch gelangten zahlreiche Fremdwörter in den Sprachgebrauch. Besonders Begriffe des Alltags, der Landwirtschaft, des Handels und der Verwaltung wurden aus dem Ungarischen oder Serbischen übernommen.
Trotz dieser Einflüsse blieb das Kerneier Schwowisch in seinem Kern eine deutsche Mundart. Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs kam die Region 1918 zu Serbien. Während der ungarische Einfluss allmählich abnahm, verstärkte sich der serbische Einfluss. Dennoch blieb das Kerneier Schwowisch im Vergleich zu anderen donauschwäbischen Mundarten relativ stark germanisch geprägt.

Die Muttersprache der Kerneier
Für die Bewohner von Kernei war das Schwowisch weit mehr als nur ein Kommunikationsmittel. Es war die Sprache der Familie, der Nachbarschaft und des täglichen Lebens.

Heimatortsgemeinschaft Kernei



Kerneier Kirche

Administrator
Helmut Schmidt
Heinestraße 16
73663 Berglen
Telefon:
+49 (0)7195 74145
Mobil:
+49 (0)177 9245418
E-Mail:
adlatus@hog-kernei.de
Internet:
www.hog-kernei.de



Denkmal in Ettlingen Bruchhausen



(Altarbildmotiv aus der Kerneier Kirche)

Obwohl die Siedler unterschiedliche sprachliche Wurzeln hatten, entwickelte sich im Laufe der Zeit ein gemeinsames Bewusstsein und eine gemeinsame Identität.
Die Kerneier verband nicht nur die Sprache, sondern auch ihre Religion, ihre Arbeitsmoral und ihr Gemeinschaftsgefühl. Sie verfügten über Anpassungsfähigkeit, Organisationstalent und den festen Willen, sich in der neuen Heimat eine Zukunft aufzubauen. Viele Männer wanderten zeitweise nach Amerika aus, um dort Arbeit zu finden. Dennoch kehrten zahlreiche von ihnen nach Kernei zurück, da sie sich ihrer Heimat und ihrer Muttersprache eng verbunden fühlten.
Der aus Kernei stammende Joseph Psotka beschrieb diese emotionale Bindung besonders eindrucksvoll. Obwohl er nach den Kriegsereignissen und seiner Flucht viele Jahre im Ausland lebte, blieb das Schwowisch für ihn die Sprache der Vertrautheit und Wärme. Er sprach weiterhin Schwowisch mit seinen Verwandten und seiner Mutter. Für ihn war es die eigentliche Muttersprache, die eine emotionale Tiefe besaß, die keine andere Sprache ersetzen konnte.

Typische Wörter und Ausdrücke des Kerneier Schwowisch

Sauigl - Igel	Kritsch - Hamster
Hitschl - Fohlen	Hutsch - Fohlen
Wicke - Stier	Katsch - Ente
Kokasch - Hahn	Ganasr - Giinserich
Wutzl - Ferkel	Siiuchl - Ferkel
Los - Sau	Atzl - Elster
Fledrmaus - Schmetterling	Speckmaus - Fledermaus
Ajerwiesl - Wiesel	Stoßvogl - Habicht
Ratzn, Rattmaus - Ratte	Herrgottsvegl - Marienkiifer
Futigl - Muckenart	Kelleresl - Kelleraß
Zizin - weibl. Katze	Glasr - Libelle
Krjxl - Grille	Krambe - alter Gaul

Fortrsetzung am ende des Textes!

Das Kerneier Schwowisch besaß zahlreiche charakteristische Begriffe, die das Alltagsleben der Bewohner widerspiegelten.

- Ein neugieriger Mensch wurde als jemand bezeichnet, der „ausgfarschlt“, also andere ausgefragt oder ausgehorcht hatte. Das Wort dürfte vom deutschen „ausforschen“ abstammen.
- Als „Fratschler“ oder „Fratschlerin“ bezeichnete man Kleinhändler, die Geflügel, Eier, Speck, Schinken, Obst und andere Lebensmittel ankauften und weiterverkauften.
- Kinder, die unzufrieden waren, „phinsen“, also quengelten oder knaften. Wenn sie dagegen tatsächlich weinten, „grainen“ sie.
- Die rechte Hand wurde als die „schöne Hand“ bezeichnet, während die linke Hand „letz Hand“ hieß. Das Wort „letz“ konnte auch „verkehrt“ bedeuten, etwa wenn man ein Kleidungsstück falsch herum anzog.
- Von einem aufgegessenen Apfel blieb der „Butze“, also das Kerngehäuse, übrig.



Kerneier Kirche

Administrator
Helmut Schmidt
Heinestraße 16
73663 Berglen
Telefon:
+49 (0)7195 74145
Mobil:
+49 (0)177 9245418
E-Mail:
adlatus@hog-kernei.de
Internet:
www.hog-kernei.de



Denkmal in Ettlingen Bruchhausen

Heimatortsgemeinschaft Kernei

- Einen unförmigen Klumpen Teig oder Lehm nannte man „Batze“.
- Ein großes Stück Brot hieß „Ranke“, ein angebissenes Reststück „Mokke“.
- Das Holzgestell, an dem geschlachtete Schweine aufgehängt wurden, wurde als „Heeßeholz“ bezeichnet.
- Das letzte Stück eines Schinkens, an dem er hing, nannte man „Schunkeheeß“.
- Wer mit einem Wagen gegen ein Hindernis stieß, war nicht angefahren, sondern „weddrgfahrn“.
- Bei Meinungsverschiedenheiten hielt man dem Gegenüber „Weddrwart“, also Widerspruch.
- Wenn man etwas nicht verstanden hatte, fragte man schlicht „Haa?“ anstelle von „Wie bitte?“. Eine ablehnende Antwort konnte ebenfalls mit „Ha-a“ gegeben werden.
- Ein „Groschitschar“ war ein vielseitiger Makler. Er vermittelte Grundstücke, Häuser, Kredite und gelegentlich sogar Ehen. Diese Personen galten als diskret und waren über die wirtschaftlichen und familiären Verhältnisse im Dorf gut informiert.

Sprichwörter als Ausdruck von Lebenserfahrung
Wie viele traditionelle Gemeinschaften verfügten auch die Kerneier über einen reichen Schatz an Sprichwörtern. Diese dienten dazu, Erfahrungen, Lebensweisheiten und moralische Vorstellungen weiterzugeben.
Zu den bekannten Sprüchen gehörten:

- „Eine junge Kreks wird alti Hex.“
- „Was mr heraibt, hot mr los.“
- „Bessr zigeinerisch fahre als herrisch laafe.“
- „Jauchz net var dr Hochzeit, schunscht kumscht newe dron.“

Diese Redensarten zeigen den bodenständigen Humor und die praktische Lebensauffassung der Bevölkerung.

Das Schwowisch als gesprochene Sprache
Das Donauschwäbische war in erster Linie eine gesprochene Sprache. Es existierte keine allgemein anerkannte Rechtschreibung. Verschiedene Autoren bemühten sich zwar um eine schriftliche Erfassung, doch orientierten sich ihre Schreibweisen meist am Hochdeutschen.

Die Sprachforscher Konrad Gerescher, Gehl, Lux, Sandles und Thiel leisteten wichtige Beiträge zur Dokumentation der donauschwäbischen Mundarten. Dennoch blieb jede schriftliche Darstellung nur ein Versuch, die tatsächliche Aussprache möglichst genau wiederzugeben.
Da sich das Schwowisch von Ort zu Ort erheblich unterschied, entwickelte sich nie eine einheitliche Schriftsprache. Die Dialekte in Kroatien, Ungarn, Serbien und Rumänien hatten jeweils eigene Besonderheiten. Besonders das Essekerisch in Kroatien wurde stark von slawischen Spracheinflüssen geprägt, während das Kerneier Schwowisch einen vergleichsweise ursprünglichen deutschen Charakter bewahrte.

Die Bedrohung und Bewahrung der Mundart
In den 1930er Jahren gewann innerhalb der donauschwäbischen Organisationen die nationalsozialistische Bewegung zunehmend Einfluss. Die sogenannten „Erneuerer“ versuchten, die lokale Mundart zugunsten des Hochdeutschen zurückzudrängen. Der Gebrauch des Schwowischen wurde in kulturellen Einrichtungen teilweise abgelehnt, und die Bevölkerung sollte sich stärker an einem einheitlichen deutschen Sprachideal orientieren.
Nach dem Zweiten Weltkrieg führten Vertreibung, Lagerhaft, Flucht und Auswanderung zur Zerschlagung vieler do-



Kerneier Kirche

Administrator
Helmut Schmidt
Heinestraße 16
73663 Berglen
Telefon:
+49 (0)7195 74145
Mobil:
+49 (0)177 9245418
E-Mail:
adlatus@hog-kernei.de
Internet:
www.hog-kernei.de



Denkmal in Ettlingen Bruchhausen

Heimatortsgemeinschaft Kernei

nauschwäbischer Gemeinden. Dadurch geriet auch die Mundart in Gefahr. Viele junge Menschen wuchsen nun in Deutschland, Österreich, Amerika oder anderen Ländern auf und verwendeten zunehmend die jeweilige Landessprache. Trotzdem überlebte das Schwowisch in Familien, Heimatvereinen und Erinnerungswerken ehemaliger Donauschwaben. So konnte es in Amerika sein, dass die Tochter ab der dritten Klasse sich entschied die amerikanische Sprache anzuwenden wenn sie mit ihrer Mutter sprach. Die Mutter hingegen antwortete Schwowisch. Es blieb ein wichtiger Teil der kulturellen Identität und des kollektiven Gedächtnisses.

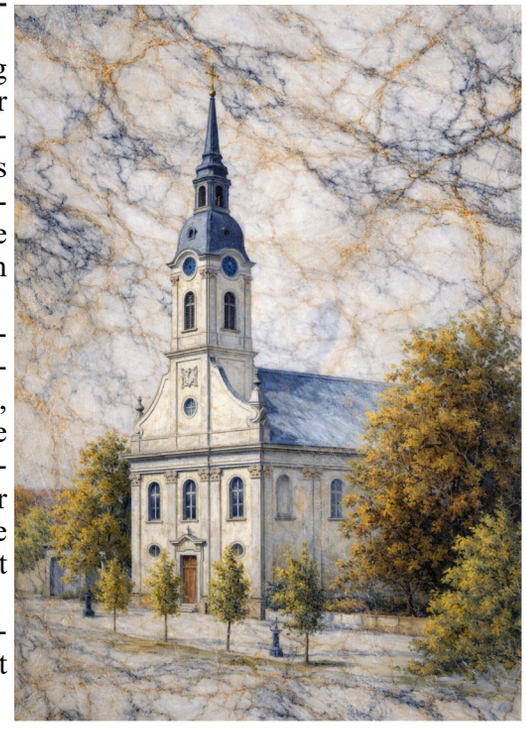
Die Bedeutung des Lexikons von Konrad Gerescher und der Sprachkurs „schwoschich“ von Josef Psotka

Einen besonderen Beitrag zur Bewahrung der Mundart leistete Konrad Gerescher mit seinem Werk „Donauschwäbisch-Deutsch. Lexikon der Mundart und des Fachwortschatzes“. In diesem Nachschlagewerk werden rund 8.000 schwowische Begriffe der Nord-Batschka alphabetisch erklärt.

Das Werk dokumentiert nicht nur den alltäglichen Wortschatz, sondern auch zahlreiche Fachbegriffe aus Landwirtschaft, Handwerk und Technik. Es zeigt, wie reichhaltig und differenziert die donauschwäbische Sprache war. Darüber hinaus bewahrt es viele Wörter, die heute nur noch wenigen Menschen bekannt sind.

Dem Lexikon kommt daher ein besonderer kulturhistorischer Wert zu. Es trägt dazu bei, die sprachliche Vielfalt der Donauschwaben für zukünftige Generationen zu erhalten.

Auch Joseph Psotka aus Kernei entwickelte in seiner neuen Heimat einen Sprachkurs auf der Basis englischer Grammatik. Auslöser war sicher auch der Zustrom donauschwäbischer Auswanderer die sich in Amerika niederlassen wollten. Dieser Sprachkurs, ist sehr detailliert, behandelt viele Wörter deren Bedeutung auch erklärt wird und zeigt eine Satzautomatik des schwowischen Sprachschatzes. Dieses mühevolle Werk ist bei der HOG Kernei hinterlegt.



In der Retrospektive lässt sich feststellen. Das Kerneier Schwowisch entstand aus der Begegnung verschiedenster deutscher Dialekte während der Besiedlung der Batschka im 18. Jahrhundert. Durch die Vermischung der Herkunftsmundarten sowie durch Einflüsse des Ungarischen und Serbischen entwickelte sich eine eigenständige Ortsmundart. Für die Bewohner von Kernei war diese Sprache Ausdruck ihrer Herkunft, ihrer Gemeinschaft und ihrer kulturelle Identität.

Obwohl Kriege, Vertreibung und Assimilation die Weitergabe der Mundart erschwerten, lebt das Kerneier Schwowisch bis heute in Erinnerungen, Familiengeschichten, Heimatbüchern und wissenschaftlichen Dokumentationen fort. Es stellt ein bedeutendes Zeugnis der Geschichte der Donauschwaben dar und erinnert daran, wie eng Sprache, Kultur und Heimat miteinander verbunden sind.

Heimatortsgemeinschaft Kernei



Kerneier Kirche

Administrator
Helmut Schmidt
Heinestraße 16
73663 Berglen
Telefon:
+49 (0)7195 74145
Mobil:
+49 (0)177 9245418
E-Mail:
adlatus@hog-kernei.de
Internet:
www.hog-kernei.de



Denkmal in Ettlingen Bruchhausen

Fortsetzung - aus dem schwowischen Sprachschatz

Bettbrunzer - Löwenzahn
Käspappl - Pappelrose
Krottebalzr - wilde Pfefferminz
Kochlefflsträuß - Zinnia
Schofrippe - Schafgarbe
Teiflszwern - Schleehecke
Hinglsdärm - Vogelmiere
Gruslperle - Stachelbeere
Kanzlstrauwe - Johannisbeere
Umarke - Gurke
Pumbrwitzl - Zierkürbis
Partonrose - Pfingstrose
Froschmäuler - Löwenmaul
Tagunnachtschatte - Stiefmütterchen
Leweschgwand - Kretonkleid
Visitl - Bluse
Tutzi - warme Bluse
Lipadl - Bluse
Pendele - steifer Unterrock
Tarwaadl - Hüftverstärkung
Tschowl - Haube
Kurelle - Perlenhalskette (Koralle)
Wämschl - Wams
Buda - Winterjacke
Bunde - Schafpelzumhang
Tschurak - pelzgefütterter Mantel für Frauen
Preisle - Manschetten
Tuschange - Kretonbluse
Schmiesl - Halskrause
Bekesch - Kurze Pelzjacke für Männer
Gatjer - Unterhose
Keprnitz - Umhang für Schafhirte
Buchsi - warme Unterhose
Hulackr - minderwertiges Taschenmesser
Ackerreidl - Putzgerät beim Pflügen
Plugskerchl - Pflugträger auf 2 Rädern
Loogl - Holzfäßchen
Tschuttre - Wasserbehälter (ung.)
Plutzr - Tonkrug
Krottekieksr - minderwertiges Taschenmesser
Tanischtr - Tornister
Backsimpl - Körbchen
Kuwekl - Heber
Scherwl - Nachttopf
Stanitzl - Tüte
Klickr - Murmel
Tschilke - Kreisel
Lawur - Waschschüssel
Meritzl - Maß (Gefäß) aus Holz
Ahrhängl - Ohrgehänge
Zoppendl - Haarband
Bettziech - Deckbett
Phendl - kl. Pfanne
Tschinagl - Boot
Kambl - Kamm
Palpelee - Regenschirm
Klecke - armvoll Weizen
Photte - Knospe
Phind - Inlet
Gwelb - Laden
Gwelwr - Kaufmann
Spinodl - Stecknadel
Picksack - Klebstoff
Wambe - Bauch
Mocke - großer Happen Brot
Terre - Ekzem
Gfriß - Fratze
Teihinger - Teufel
Halshange - Genick
Rafl - Saum
Nascht - Ast
Iedrich - das Wiederkäuen
Wergl - Drehorgel
Aldomasch - Umtrunk (ung.)
Phuddle - Haar
Pluschi - Rotznase
Fussr - Fussel
Häusl - Klosett
Flute - Kartoffelpuffer
a Tope - eine Priese
Bussam - Busen, Brust
Meiskäppl - Schuhnägel
Barscht - Geliebter
Mensch - Geliebte
Naupe - schlechte Gewohnheiten
Talle - Vertiefung
Starze - Strunk
Krauttarsche - Krautstrunk
Dachtrapp - Traufe
Ampr - Eimer
Zinzelinz - Geige
Uffunzu - Harmonika
Bambl - Troddel, Quaste
Scheibtrugl - Schubkarren
Malei - Brei
Phanz - Pansen, Bauch
Kupfr - Koffer
Tirschkarsch - Geplauder, Schwätzchen
Laabschneider - Haustrunk
Dudasch - Kinderball
Wuwutz - Schreckgespenst
Knieskeil - Knievertiefung
Mootsching - Beinscheibe (bei Rindfleisch)
Kerchevattr - Kirchendiener
Groschitschar - Vermittler
Neidskrage - Geizhals
Rampasch - gärender Most
Budar - Weingartenhüter
Ahring - Melodie (aus Arie)
a scheni Weis - schöne Melodie
Englischreiterei - Karussel
Tredl - Geflochtenes
Oboda - Kindergarten (ung.)
Kafl - Handvoll
Karnitzl - Blaustein
Saletl - Laube
Liesl - Verlies
Temmrnitzl - Gefängnis
Puschtur - Figur, Gestalt
Tschalange - Anhängsel
Gewl - Platz vor dem Hause
Schammerle - Schemel
Ipo - Ursache
Sarma - Krautwickl
Madlweib - ledige Mutter
Hechtika - Schwindsucht
Kletsch - Wasserlache
Trotschkei - schlampige Frau
Matlen - Schimpfwort bei Frauen
Tolei - Schimpfwort bei Frauen
Hudlwusch - unordentl. Person
Kriwlnuß - Gernegroß
Awandi - Lausbub
Tumbaß - dummer Kerl
Tappschädl - ungeschickte Person
Tscholi - gutmütiger Mann
Tschopperle - närrische Person
Huljasti - oberflächl. Mann
Haftlsmacher - Schlaumajer
Fitschefeil - flinkes, lebhaftes Mädchen
Wurach - gefräßiger Mann
Pojatzl - Bajazzo
Patzenipl - ungeschickte Person
Spirenzl - Schwächling
Sturatz - Trotzkopf
Zusl - närrisches Mädchen
Quardian - dicker Junge
Newalja - Tunichtgut (serb.)
Feiermerschl - temperamentv Frau
Huschpl - oberflächl. Frau
Herregschmaß - Herrenleute
Käslawl - bleicher Junge
plott - kahl
lepsch - fad
phuddlich - ungekämmt
vrtepscht - verblödet
vrnudlt - zerknüllt
luck - locker
wuschpr - lebhaft
grunzlich - kraus
gaaklich - jäh
gecklich - affektiert
tuschtr - düster

Heimatortsgemeinschaft Kernei



Kerneier Kirche

Administrator
Helmut Schmidt
Heinestraße 16
73663 Berglen
Telefon:
+49 (0)7195 74145
Mobil:
+49 (0)177 9245418
E-Mail:
adlatus@hog-kernei.de
Internet:
www.hog-kernei.de



Denkmal in Ettlingen Bruchhausen

gferneist - raffiniert
allert - lebhaft
taasich - bedrückt
gschnarrt -geschrumpft
gfeiglt - grellrosa Farbe
pleed - schüchtern
schepp - schief
vrstawrt - verwirrt
vrmotscht - matschig
hemelungrich - im Hemd ohne andere Kleidung
oogwichst - beschwipst
paludi - besoffen
tempich - asthmatisch (b. Pferd)
staxle - stottern
lohne - auftauen (Schnee, Eis)
sich graupe - sich wehren
lutzle - nippen
zuckle - lutschen
kragle - (Geflügel) schlachten
knottre - meckern
steipre - stützen
phuttre - aufpustern
kauntsche - schaukeln
herrchle - röcheln
hatsche - waten
schlarbse - schlürfen
merke - sticken
pumbre - poltern
knawre - nagen
ooschnarre - anfahren (barsch)
hinri - nach hinten
feri - nach vorn
hinrschich u. verschich - Sitzlage auf dem Wagen hinter dem Kutscher
buckeranze - huckepack
alliritt - jedesmal